

Das Grab der Äbtissin Theophanu von Essen.

Von

Walther Zimmermann.

Hierzu Tafel 44.

Seit Juni 1951 werden von der Kunstdenkmäleraufnahme im Landesteil Nordrhein umfassende Ausgrabungen im Münster zu Essen veranstaltet. Sie sollen die Baugeschichte dieser so bedeutenden Schöpfung aufhellen, bevor die zur Erhaltung notwendigen Sicherungsarbeiten endgültig die Möglichkeit einer Klärung verwischen. Nach Abschluß der Untersuchungen ist eine umfassende Veröffentlichung als Beiheft der Kunstdenkmäleraufnahme vorgesehen. Im folgenden sei nur der Fund einer Steinplatte vorweggenommen, die mit einer Grabschrift versehen dem Sarkophag der Äbtissin Theophanu beigegeben war. Nach Zweck und Inhalt deckt sie sich also mit den sonst üblichen Bleiplatten, die oben S. 190 ff. gesammelt vorgelegt werden.

Die Fundumstände sind kurz folgende. Im Zusammenhang mit den Untersuchungen in der Krypta — die örtlichen Beobachtungen werden von L. Schaefer und H. Merian angestellt — stieß man Anfang Juni 1952 nur 1,50 m östlich der Abschlußwand auf einen Sarkophag. Wegen seiner Lage, die nur um Sarkophagbreite südlich der Kirchenachse verschoben war, fand er sofort besondere Beachtung. Die Bedeutung wurde durch den weiteren Befund unterstrichen, wonach die Bestattung inmitten eines an die Ostseite der Krypta angelehnten rechteckigen Anbaus erfolgt war. Der Sarkophag besteht ebenso wie die Deckplatte aus Rotsandstein. Die Deckplatte ist auf der Oberseite bruchrauh, auf der Unterseite geglättet und trägt keine Inschrift. Sarkophag und Deckplatte waren zum Schutz gegen Feuchtigkeit verbunden durch Ziegelsplittmörtel, der auch die oberen Lagen der Ausfüllung der Grube um den Sarkophag durch kleine Bruchsteine aus Ruhrsandstein miteinander verband.

Leider war die Deckplatte eingeschlagen und das östliche Drittel des Sarkophags durchbrochen worden, als man 1885 einen Abflußkanal an dieser Stelle anlegte. Eindringende Feuchtigkeit hat daher die Gebeine bis auf geringe Reste zerstört und mit einer Schlammschicht überzogen.

Als Beigabe fand sich lediglich eine 4 cm starke Kalksteinplatte, 22 cm hoch, 52 cm breit, die schräg hinter den Kopf der Toten gestellt war. Die Unterseite ist nur roh bearbeitet und weist an der unteren Breitseite Spuren eines Dübellochs auf. Die Oberseite ist fein geglättet und trägt in sauberen Kapitalbuchstaben die Inschrift: *.III. no(nas). mart(ii). obiit. Theo-*

phanu. / abba(tissa). flia. Mahthildis. fillie. Ottonis. s(e)c(un)di. imperator(is).

Die Worttrennung erfolgt durch Punkte. Die Abkürzungen sind durch einen Strich über dem Buchstaben gekennzeichnet. Eine Ligatur kommt nur einmal bei den drei ersten Buchstaben des Namens Theophanu vor. Die Buchstaben zeigen dieselbe ausgeprägte Form wie die Weihinschrift in der Krypta von 1051. Ähnliche Buchstaben befinden sich u. a. auf dem Hermannkreuz, gestiftet von Erzbischof Hermann von Köln (1036—56) und seiner Schwester Ida, Äbtissin von St. Maria im Kapitol († 1060), beide Geschwister der Theophanu, auf einigen niederrheinischen Memoriensteinen und auf Grabplatten des 11. Jahrhunderts. Aber die zeitliche Ansetzung ist ohnehin einwandfrei auf die Essener Äbtissin Theophanu zu beziehen. Diese ist um 995 als Tochter Pfalzgraf Ezzos († 1034) und der Mathilde († 1025), Tochter Kaiser Ottos II. geboren. In Essen, wo ihre Tante Sophie Äbtissin war, erzogen, wurde sie 1039 Nachfolgerin dieser Tante in der Äbtissinnenwürde und starb am 5. März vermutlich 1056.

Der Fund hat in vielfacher Beziehung seine Bedeutung. Nach dem Äbtissinnenkatalog sollte Theophanu innerhalb der von ihr erbauten Krypta vor dem Jakobsaltar auf der Nordseite begraben sein. Dieser Platz entsprach nicht dem üblichen Brauch und konnte nur eingenommen werden, falls die Achse anderweitig belegt war. Nun hat die weitere Ausgrabung allerdings gezeigt, daß hier tatsächlich ein Grab von vornehmster Bedeutung innerhalb einer Achskapelle offenbar von erneuter Bestattung absehen ließ, aber Theophanu, die als Frau von männlicher Tatkraft (*virum se moribus agens*) geschildert wird, wollte doch wohl nicht auf den vornehmen Platz in der Achse verzichten. Auch der Wortlaut der Inschrift scheint mir eindeutig auf ihren stolzen Charakter hinzuweisen: Tochter der Mathilde, der Tochter Kaiser Ottos II. heißt es da. Von ihrem Vater, Pfalzgraf Ezzo, ist keine Rede. So wird sie auf den Gedanken des Anbaus einer besonderen Grabkapelle gekommen sein, die zwischen 1051 (Kryptaweihe) und 1056 (Todesjahr) errichtet worden sein muß, da der Estrich zur Beisetzung ihres Sarkophags durchschlagen wurde.

Theophanu ist wohl die bedeutendste Äbtissin von Essen. Durch ihre Mutter dem ottonischen Kaiserhaus nahverwandt, gehört sie zu dem bevorzugten Kreis, aus dem die vornehmsten Damenstifte zu Gandersheim, Quedlinburg, Vreden und Essen ihre Äbtissinnen wählten. Ihre Bautätigkeit wird rühmend hervorgehoben. Nicht weniger bedeutend sind ihre Stiftungen für den Schatz des Münsters. Aber auch um die weltlichen Verhältnisse des Stifts kümmerte sie sich. Die für die Stadtentwicklung so wichtige Verleihung eines Jahrmarkts geht auf ihre Initiative zurück und wurde durch Kaiser Heinrich III. bei seiner persönlichen Anwesenheit in Essen 1041 feierlich beurkundet. Die Beisetzung dieser bedeutenden Frau in einer eigenen Grabkapelle, angelehnt an die von ihr erbaute großartige Krypta, entspricht in vollkommener Weise der Vorstellung, die wir aus den Quellen von der Persönlichkeit der Theophanu gewinnen mußten und die nun der Grabungsbefund in willkommener Weise ergänzt.